



Art. 15. Die Mitglieder der Duma können ihre Freiheit nur durch richterlichen Beschluß einbüßen und können wegen Schulden nicht verhaftet werden. Art. 19. Ein Mitglied der Duma wird zeitweilig von den Sitzungen ausgeschlossen, wenn es vor Gericht gestellt ist wegen Verbrechen, die ihn wegen Ansehensverluste sind oder wegen anderer Verfehlungen, die die Ausübung von seinem Amt nach sich ziehen, ebenso, wenn er insolvent erklärt ist bis zur Aufhebung der Art der Insolvenz. Art. 20. Die Mitglieder der Duma sind verantwortlich für Vergehen, die begangen wurden während oder in Verbindung mit der Ausübung ihres Amtes als Mitglieder der Duma. Art. 21. Mitglieder der Duma können nicht Mitglieder der Staatsräte. Art. 22. Die Mitglieder der Duma erhalten aus dem Staatskassenschatz täglich 10 Rubel während der Dauer der Sitzungen, außerdem zweimal jährlich als Pensionen von ihrem Wohnort nach Petersburg und zurück die Summe von 5 Rubeln pro Weib. Art. 23. Mitglieder der Duma können nicht Mitglieder der Staatsräte werden, doch ist es ihnen gestattet, den Sitzungen beizuhören und in Angelegenheiten, die ihre Zweigzweige betreffen, Aufmerkungen entweder persönlich oder durch andere Beamte abzugeben. Art. 25. Wenn die im Plenum tagende Duma über eine Angelegenheit beschließen es für nötig erachtet, von den Ministern oder Reichsratsmitgliedern Aufmerkungen zu verlangen, so sind diese verpflichtet, über die verlangten Punkte Erklärungen abzugeben. Art. 26. Der Nachvollkommenheit der Duma werden unterstellt: 1. Alle Fragen, die sich auf die Vorfälle neuer Gesetze, sowie die Abänderung, Erweiterung, zeitweilige Aufhebung oder gänzliche Abschaffung von bestehenden Gesetzen beziehen. Ferner die Einführung, Einschränkung oder Aufhebung von Behörden mit ihren Budgets. 2. Die Budgets der Ministerien und ihrer Ressorts, das Budget des Reichserzkanzlers, sowie jede Art von Zahlungsanweisungen, die durch ihre Budgets nicht vorgezogen sind. 3. Der Bericht der Kontrollkommission über die Durchführung des Staatsbudgets. 4. Alle Fragen, die Vernehmung eines Teiles der Staatsbeamten, welche Art für sich selbst, abgeben, betreffen. 5. Staatskassier. 6. Vornamen von Ehrenbürgern durch den Senat. 7. Gründung von Atenejums für den Fall, daß die Mitglieder der Duma irgend eine der zur Zeit bestehenden Gesetze verlangen. 8. Fragen, die durch kaiserliche Spezialerlasse der Duma vorgelegt werden. Art. 34. Die Duma hat das Recht, zu veranlassen und auszuführen Gesetzentwürfe, betreffend die Abschaffung oder Umänderung der bestehenden oder die Einführung neuer Gesetze. Diese Gesetzentwürfe dürfen aber nicht die Grundlagen der Staats-Ordnung verletzen, die durch die bestehenden Staats-Gesetze festgelegt sind. Art. 35. Die Duma hat das Recht, sich an die Minister und Oberen der verschiedenen Ressorts zu wenden um Auskünfte, welche Art für sich selbst, abgeben, betreffen. Ferner die Einführung, Einschränkung oder Aufhebung von Beamten, von denen die Duma glaubt, daß sie die bestehenden Gesetze verletzen haben. Art. 37. Die Verlangen werden durch von den einzelnen Abteilungen und dann in einer Plenum-Sitzung beraten. Art. 39. Der Präsident der Duma hat das Recht, ein Mitglied der Duma, das die Ordnung stört oder die dem Gesetz schädliche Wirkung verleiht, zu unterwerfen; der Präsident hat die Sitzung für eine Zeit auf oder schiebt sie. Art. 40. Im dem Falle, daß ein Mitglied der Duma die Geschäftsordnung verletzt, kann es von der Sitzung entfernt oder vorübergehend von der Duma ausgeschlossen werden. Dieses Mitglied der Duma wird von der Duma entfernt durch einen Schlußbescheid, der in der Plenum-Sitzung; von der Sitzung für eine gewisse Zeit wird das Mitglied durch einen Beschluß in der Plenum-Sitzung ausgeschlossen. Art. 41. Von solchen Sitzungen der Duma und der Abteilungen ist die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Art. 42. Der Präsident der Duma hat das Recht, den Mitgliedern der Presse, oder nicht mehr als einem Vertreter eines Blattes, zu erlauben, den gemeinsamen Sitzungen der Duma beizuhören, wenn dieselben bei den öffentlichen Tischen stattfinden. Art. 43. Der Ausschluß der Öffentlichkeit wird von der Plenumversammlung oder dem Präsidenten der Duma angeordnet. Es steht dem letzteren das Recht zu, die Öffentlichkeit in der Plenumversammlung in dem Falle anzuschließen, daß der Präsident, dessen Willkür die Plenumversammlung Angelegenheit unterstellt ist, erklärt, daß diese Angelegenheit ein Staatsgeheimnis in sich schließt. Art. 47. Als Beschluß der Duma ist die von der Mehrheit der Mitglieder in einer Plenarsitzung fundgebende Meinung anzusehen. In solchen Beschläüssen muß in bestimmter Form die Zustimmung oder die Nicht-

Zustimmung der Duma zu der ihr vorgelegenen Vorlage ausgedrückt werden. Abänderungen, welche von der Duma an einer Vorlage vorgenommen werden, müssen in demselben Beschlusse angeführt sein. Art. 48. Gesetzes-Vorlagen, welche von der Duma beraten worden sind, werden mit dem Beschluß derselben dem Reichsrat eingebracht, und nach der Beratung durch diesen mit beiden Entscheidungen dem Kaiser unterbreitet, mit Ausnahme des in Art. 49 angeführten Falles. Art. 49. Gesetzes-Vorlagen, welche mit Reichsrats-Mitgliedern in den Beratungen der Duma und des Reichsrats abgelehrt worden sind, dürfen an den zuständigen Minister zurück, um eine ergänzende Beratung unterzogen und sodann von neuem unter Zustimmung des Reichsrats zur legislativen Beschlußfassung gestellt zu werden. Art. 50. Sollte der Reichsrat einen Beschluß der Duma nicht zustimmen können, so kann die in Frage stehende Angelegenheit dem Reichsrat zur Entscheidung über die Angelegenheit einer besonderen Kommission unterbreitet werden, die sich aus der gleichen Zahl von Mitgliedern der Duma und des Reichsrats zusammensetzt. Diese Mitglieder werden in Plenarsitzungen der beiden Körperlichkeiten gewählt. Die Kommission, die unter dem Vorsitz des Präsidenten des Reichsrates oder des Reichsrates einer der Abteilungen des Reichsrates tags, hat den Zweck, eine Uebereinstimmung zwischen der Ansicht des Reichsrates und dem Beschluß der Duma zu erzielen. Art. 51. Das von der Kommission ausgearbeitete Abkommen wird zunächst einer Plenarsitzung der Duma, dann einer Plenarsitzung des Reichsrates unterbreitet. Wenn eine Einigung nicht erzielt werden kann, welche die Angelegenheit in einer Plenarsitzung des Reichsrates unterbreitet werden. Art. 53. Wenn der Kaiser findet, daß die Erörterung der von der Duma unterbreiteten Angelegenheit zu langsam vor sich geht, hat der Reichsrat einen außerordentlichen Zeitpunkt zu bestimmen, bis zu dem der Beschluß der Duma formell sein muß. Wenn die Duma sich zu dem bestimmten Zeitpunkt ihrer Beschluß nicht mitgeteilt hat, kann der Reichsrat die Angelegenheit beraten, ohne daß ein Duma-Beschluß vorliegen muß. Art. 58. Eine Interpellation, die auf eine Mitteilung oder Aufklärung von Tatsachen beruht, nach denen die Minister oder Reichsratsmitglieder oder die ihnen unterstellt sind, die bestehenden Gesetze verletzt zu haben scheinen, muß durch die Mitglieder der Duma ihrem Reichsrat vorgelegt werden. Es muß darin angegeben sein, welches Gesetz und in welcher Beziehung dieses verletzt zu sein scheint. Wenn diese Interpellation durch mindestens 30 Mitglieder unterzeichnet ist, so legt sie der Präsident zur Beratung in Plenum vor. Art. 59. Wenn die Interpellation von der Duma mit Zustimmung angenommen wird, so wird sie dem betreffenden Minister oder Reichsratsmitglied. Art. 60. Die Minister oder Reichsratsmitglieder haben spätestens einen Monat nach Mitteilung der Interpellation der Duma ihre Erklärungen oder Zusicherungen vorzulegen oder mitzuteilen, aus welchem Grunde Zusicherungen oder Mitteilungen unmöglich sind. Art. 61. Wenn die Mehrheit der Duma die Angelegenheit mit einer Resolution durch die Mitteilung des Ministers oder Reichsrats nicht befriedigt ist, so ist die Angelegenheit durch den Kaiser seiner Majestät dem Kaiser vorzulegen.

Aus den Bestimmungen über die Bahnen zur Reichsduma ist hervorzuheben, daß die Gesamtzahl der Dumamitglieder 412 beträgt. Von der Wahl ausgeschlossen sind Frauen, Männer unter 25 Jahren, Zöglinge militärischer Bildungsanstalten, Soldaten, Kommanden, fremde Untertanen und Personen, die wegen Konkurses oder Verurteilung beurteilt sind. Die Wahlen finden unter Aufsicht des Ministers des Innern in gemeinsamer Abstimmung durch Staatswahl, ein Kandidat ist nur in einem Wahlkreis aufstellbar. Er muß der russischen Sprache mächtig sein. Gewählte Zivilbeamte müssen auf ihr Amt verzichten.

lungen über Marokko. Die Note hat wohl in erster Linie den Zweck, die deutsche Presse zu beruhigen. Es wird darin mitgeteilt, daß die deutsche Regierung am 10. Juli den Wunsch ausgedrückt habe, Frankreich möge einen Programm-Entwurf über die Konferenz vorlegen. Am 18. Juli hat Mowier dem Fürsten Radoln in einen kurzen Entwurf überreicht, dem am 1. August eine eingehende Darlegung der französischen Auffassung über die Reformen gefolgt ist. Während dieser Periode sei die französische Regierung über die Schritte des Grafen Lattenbach und verschiedener deutscher Gesandtschaften informiert worden, welche die Konzeption der Arbeiten in Frage und die neuen Ansichten des Sultans betrafen. Mowier habe die Aufmerksamkeit des Fürsten Radoln auf diese Vorgänge gelenkt und die Antwort alsbald der französischen Regierung übermittelt. Auch der französische Botschafter in Berlin habe sich mit dem Unterstaatssekretär v. Mühlberg über die Frage Angelegenheit unterhalten. Am 4. August habe der Botschafter Fürst Radoln in Paris eine Note überreicht, worin die ersten Aufklärungen über diese Vorgänge gegeben und weitere Mitteilungen versprochen wurden, wenn die Berichte des Grafen Lattenbach in Berlin eingetroffen wären. In diese Mitteilung schließt sich die Bemerkung an, daß die französische Regierung es als eine direkte Folge des Abkommens vom 8. Juli betrachte, daß die deutschen und französischen Vertreter in Bes keine besonderen Verhandlungen mehr mit dem Sultan führen. Auf der anderen Seite habe die deutsche Regierung schon so viele Verhandlungen über den Charakter ihrer marokkanischen Intervention gegeben, daß man an einem guten Ausgang der Verhandlungen und an einer Wiederherstellung des normalen Zustandes nicht zweifeln könne.

Der Reichsminister der Äuß. Ztg. in Tanger telegraphiert: Die Nachricht von den Missetaten einer den Europäern feindseligen Bewegung in Fes ist, wie ich zu zweifeln fürchte, das Fes über, durchaus unzutreffend. Der Maghzen denkt nicht daran, das Volk aufzuwiegen, um die Entfernung der Europäer aus Fes zu veranlassen. Die Beziehungen zwischen der französischen und der deutschen Gesandtschaft sind jetzt die besten. Ich höre ferner von angesehenen Mäulern, daß die Meinung der Sultan und der Maghzen wollen jede Reform verhindern, durchaus falsch ist. Eine angelegene Partei am Hofe ist für vernünftige Reformen durchaus zu haben. Die finanziellen verwaltungsmäßigen Grundlagen für die Reformen sollen die Sezesse bilden, die durch europäische Beamte des Sultans zu verwalten wären. Aus diesen Zinsen würde die Tilgung der französischen Anleihe und die Kosten der Militärreform aufzubringen. Die Partei erachtet die Schaffung einer guten Polizei für notwendig, wobei die Franzosen bei der Wahl von Inspektoren an der Disziplin besonders zu berücksichtigen wären. Die Verwaltung der Sezesse müßte bei Konzeption eine Stimme erlangen. Ähnlich wären weitere Reformen durchzuführen. Man will einen souveränen Sultan, der sich auf das Meer stützen kann.

Die samoanischen Schadenersatzsprüche. Ueber die Frage der von deutschen Anliehler an Samoa erhobenen Schadenersatzsprüche für die Verletzung deutschen Eigentums durch Eingeborene und Amerikaner in den Kampfen des Jahres 1890 ist kürzlich endlich eine Vereinbarung zustande gekommen. Jetzt hat Gouverneur Solf in einer Anliehlerversammlung darüber genauere Mitteilungen gemacht, aus denen wir nach der Samoanischen Ztg. folgendes wiedergeben:

Durch Schiedspruch wurde entschieden, daß die englische und amerikanische Regierung verpflichtet seien, Schadenersatz zu leisten, weil durch ihre Mit-

(Nachdruck verboten.)  
**Das Geschäft mit dem lieben Gott.**  
Von Willy Ewald Siebert (Münch.).  
In jenem halblauten Tone, dessen sich die Unterhaltung in der Nähe von Kranken bedient und der den Angehörigen die Tränen in die Augen treibt, sagte Doktor Stamsjow:  
„Ja, mein lieber Alexander Gabrielowitsch, es wird gut sein, wenn Sie auf alles vorbereitet sind. Das Fieber ist sehr stark und Ihre Frau ist sehr, sehr schwach. Wenn es leicht, so...“  
Eine Handbewegung vervollständigte den Satz; es war das Todesurteil.  
Jahrelanglos hat Alexander Gabrielowitsch den Arzt an, mit jener geheimnisvollen Angst, die das Nahen des Todes hervorgerufen pflegt. Es schien ihm ganz unangenehm, daß seine Sonja, mit der er nun nahezu vierzig Jahre, daß es war ein Jahr noch bis zur Silberhochzeit! — wiederum ein Jahr verheiratet war, sterben könne, während er selbst zurückblieb und unwillkürlich entschloß sich ihm die Worte:  
„Was soll aus mir werden, wenn ich allein bin?“  
Der Doktor, der ein großer Menschenkenner war, sagte sich: „Es ist klar, mir alle denken zuerst an uns selbst; wir alle sind Egoisten reuigen Walfers. Auch unsere Hingebung ist nichts als Selbstsucht.“ Da er aber als Arzt die Verpflichtung suchte, dem Tode ein Mantelchen umzuhängen, so tröstete er:  
„Aber ich bitte Sie, Alexander Gabrielowitsch, warum denn gleich so mutlos? Was Sie auf, es wird noch alles gut gehen. Ich werde auf Ihrer Silberhochzeit tanzen.“  
Dabei wußte er die Willensstärke ab, damit seine skeptischen Augen nicht zu Betrübten wurden.  
„Selbstsucht!“ seufzte der arme Gatte, „es wäre auch zu schrecklich für mich. Gott wird es nicht zulassen, daß ich allein bleibe.“ Dabei dachte er mit Schrecken, daß er sicher seit einem halben Jahre nicht in der Kirche gewesen war.  
Doktor Stamsjow drückte ihm die Hand zum Abschied und erhob sich. Als er die knarrende Holzstreppe hinunterstieg, murmelte er zwischen den Zähnen: „Worgen früh — spätestens — ist sie tot. Wenn er mich nur nicht in der Nacht holen läßt.“  
Alexander Gabrielowitsch setzte sich sorgenvoll ans Fenster und sah auf das Treiben der Straße. Alle diese Menschen, die sich da unten drängten und lachten, schmeckten dem Erwerb nach. Während bei ihm der erbanungslose Tod an die Tür klopfte, forderte dort im Gemüth das Leben kein fröhliches Nach. Auch er hatte bald ein Menschenalter dem Erwerb gelebt. Und was hatte ihm nun das alles genützt? Tag und Nacht hatte er an sein Geschäft gedacht.

**Deutsches Reich.**  
Salle e. 19. August.  
Zum Stande der Marokkofrage.  
Die Pariser Abendblätter von Donnerstag veröffentlichten eine gleichlautende offizielle Note über den Stand der deutsch-französischen Verhandlungen.

Nicht er allein, — auch sie, die jetzt sterben mußte. Sie hatten mit kleinem begonnen; Fleiß und Sparsamkeit hatten das Geschäft wachsen und groß werden lassen. Anfanglich, als sie noch die Hoffnung hatten, daß ihnen der Himmel ein Kind schenken würde, da galt ihr Erwerb dieser Sehnacht. Aber Jahr um Jahr ging ins Land; ihr Wohlstand wuchs, doch die Hoffnung auf ein Kind wurde enger und enger. Was sie sich hoffentlich auf dahin ging.  
Alexander Gabrielowitsch beschloß, zu beten. Und da er Gott um das Leben seines Weibes anflehte, kam ihm mit einem Male der Gedanke, ein Opfer zu bringen. Wie sehr er auch am Gelde hing, das er sich mit so großer Mühe verdient hatte, er wollte ein Bedeutendes hingeben, wenn Gott den Tod von seiner Tür fortzujagen würde.  
„Mein ganzes Vermögen möchte ich hingeben für Sonjas Leben,“ flammte er leise vor sich hin, „aber du weißt ja, lieber Gott, wenn du mich gesund machst, so müssen wir doch zum Leben kommen. Ach, mein Leben ist so teuer!“  
„Nun, wenn dein Sonja stirbt,“ hörte er Gott entgegen, „so wirst du ja weniger ausgehen.“  
Die Tränen schossen ihm aus den Augen. „Ach, mein lieber, guter Gott, nicht sterben... nicht sterben! Nur das Eine nicht... Ich will auch alles tun, was du willst... alles... alles...“ Freilich, wenn sie gesund wird, so wird sie viel Pflege brauchen. Das wird wieder ein schönes Stück Geld kosten... Daran müßt du mich denken lassen, lieber Gott...“  
Energisch raffte er sich zu einem Entschluß auf: Tausend Rubel will ich geloben, wenn Sonja gesund wird! Fünfhundert für das Armenasyl und fünfhundert für die Armen unseres Stadtbezirks.“ Er erschrak vor seinen eigenen Worten. „Welch eine Summe, tausend Rubel! Aber — es geschieht für Sonja.“  
Er schluckte laut auf. Und er wußte nicht ganz sicher, ob seine Tränen mehr seinem Weibe oder seinen tausend Rubel galten. Aber das kam ja auf dasselbe heraus...  
Es kam wider alles Erwarten: Sonja blieb am Leben. Doktor Stamsjow schrieb die wunderbare Genesung natürlich auf das Konto seiner ärztlichen Geschicklichkeit und überlegte, wie er den glücklichen Zufall möglichst deutlich in seiner Honorarberechnung zum Ausdruck bringen könnte. Er faum auch schließlich zu einem recht befriedigenden Ergebnis.  
Am Tage, da Sonja zum ersten Male ausfahren durfte, unterwarf Alexander Gabrielowitsch ihr, von seinem Wohlstand zu erzählen. Zuerst gab es einige schöne Augenblicke der Rührung. Was auch ihr die Erkenntnis kam, daß tausend Rubel eben — tausend Rubel sind und daß der liebe Gott vielleicht auch mit weniger zufrieden gewesen wäre. Nachdenklich fragte sie: „Sag mir, Salchenta, hast Du auch gelobt, wenn Du das viele Geld schenken würdest?“  
Er wußte gleich, wo sie hinaus wollte. Denn auch er hatte schon den Gedanken gehabt, daß er in seiner Angst um Sonjas Leben etwas so sehr ins Zeug gegangen sei. Und wie um sich zu entschuldigen, sagte er: „Eigentlich haben wir das Stamsjowson zu verdanken. Gätte er mir nicht vorgegeben, daß es mit Dir zu Ende gehe, so hätte ich mich gewiß nicht zu dem — Leidstimm hinreichend lassen.“  
Auch Sonja war ärgerlich. „Ja,“ seufzte sie, „Du bist etwas unvorsichtig gewesen. Wirklich, man kann sich heutzutage nicht einmal auf die Werte mehr verlassen. Das schöne Geld!“  
Salchta sah nachdenklich vor sich hin. Möglich sagte er: „Am Grunde genommen, was geben uns die Stadtarmen an. Gab ich nicht recht, Sonja, mein Tausend?“  
Sie verstand ihn sofort. „Gewiß, Salchenta, gewiß. Das Geld ist einem näher als der Tod, nicht wahr? Und wenn...“  
„So haben wir, weiß Gott, reichlich unsere Pflicht getan,“ ergänzte Salchta. „Zunächst findet sich ein schönes Stück Geld. Wir haben lange daran arbeiten müssen. Das weiß der liebe Gott auch ganz gut.“  
„Ja, ich glaube auch,“ fiel Sonja ein. „Er kann mit uns zufrieden sein; das ist eine schöne Wohlthat! Man wird uns in der Zeitung nennen, glaubst Du, Salchenta?“  
„Ganz sicher,“ bestätigte er. „Wir wollen unser Geld doch nicht für nichts und wieder nichts hergeben. Das heißt, verbesserte er sich, indem er ganz rot wurde, „ich meine — da Du nun einmal — gesund geworden — bist, ist es ja in der Ordnung, daß wir — dem lieben Gott — dankbar sind.“  
Es gab wiederum einige Momente der Rührung und des Glücks. Aber das Glück war doch nicht ganz ungetrübt...  
Am nächsten Morgen, als sie beim Kaffeetrinken saßen, begann Salchta: „Du, Sonja, mir ist etwas eingfallen.“  
„Was denn, Salchenta? Ist es etwas Gutes?“  
„Gute, nicht wahr, ich habe in voriger Woche 200 Rubel dem Diakonissenhaus zahlen müssen. Für die Pflegerin, die Du nicht einmal kennen konntest, weil sie so rote Hände hatte. Nun siehe einmal her, was hier auf der Leinwand steht. Dabei zog er ein bedrucktes Papier aus der Brusttasche und las: „Das Vereinerträgnis aus den unserer Anstalt gespendeten Beiträgen wird der Armenverwaltung zu Wohlthatigkeitszwecken überwiesen.“  
Sonja ging sofort an seine Ideen ein. „Also kommt ein Teil, wahrlich ein großer Teil der zweihundert Rubel, die wir dem Diakonissenhaus geschenkt haben, den Armen zugute?“  
„Ja,“ nickte Salchta. „Du darfst leicht sagen: drei Viertel.“  
„Vielleicht noch mehr!“ ergänzte Sonja.

Arbeiten Affären der Schanden entlassen war. Ueber den Betrag der Entschädigung siehe der Schiedsspruch aber nichts fest. England und die Union wollten von der deutschen Gesamtbesetzung von 112 000 Dollar nur 6 bis 7000 Dollar zugestehen, boten später aber infolge energischer Forderung der Reichsregierung etwas weniger als die Hälfte, nämlich 15 000 Dollar an. Weitere Verhandlungen führten zu einer Erhöhung des Angebots auf 40 000 Dollar, was dann auch die deutsche Regierung angenommen hat, da die Erreichung eines Mehr sehr zweifelhaft war, und jedenfalls durch weitere Verhandlungen die Sache sich noch sehr verzögern könnte. Die Angelegenheit ist durch diese Entscheidung erledigt und werden ein Komitee, das die Verteilung im einzelnen vornehmen soll.

**\* Deutschland und die freitische Frage.** In der französischen Presse war kürzlich zu lesen, daß Italien den Garantien der Vorkriegszeit vorgezogen habe, den gegenwärtigen politischen Zustand an statu abzuändern, doch strebt das Reich nach dem Zustand des Status ante bellum, im übrigen aber sich selbst verhalte, so daß die Garantien der Vorkriegszeit als beendet erklärt werden könnten. Deutschland sei von diesem Vorschlag in Kenntnis gesetzt worden. Die „Post“ kann dazu bemerken, daß in Berlin nichts darüber bekannt ist, ob im Kreise der freitischen Schutzmächt solche Anregungen gegeben worden sind. Nach Berlin sind wenigstens keinerlei diesbezügliche Mitteilungen gelangt. Da Deutschland aber der ganzen Streitsache gegenüber durchaus uninteressiert dastehet, wäre es wohl auch erklärlich, wenn eine derartige Verhandlung unterblieben wäre.

**\* Der Gouverneur von Deutsch-Brasilien, Graf Göthen, wird Mitte September in Deutschland eintreffen, um an den Verhandlungen über die Gestaltung der Kolonialverwaltung teilzunehmen.**

**\* Der Reichsfinanzminister Fürst v. Bismarck, der sich von Wilhelmshöhe nach Nordsee zurückgezogen, wird, wie die Westfälische Korrespondenz hört, seinen vorigen Aufenthalt Ende dieses Monats abermals unterbrechen, um der Herbstparlament und den sich daran anschließenden Festlichkeiten in Berlin teilzunehmen.**

**\* Die Weisung des Landrats von Sassen, in der es heißt, daß heute, Sonnabend, in der Familienratung zu Wachen in Anwesenheit des Kaisers, des Herzogs von Meiningen und des Kronprinzen von Preußen stattgefunden hat.**

**\* Der jüngste Sohn des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, Prinz Friedrich Leopold, wird am seinem Geburtstag, dem 27. August d. J., als Leutnant in das erste Gardebataillon d. F. in Potsdam eingeweiht werden.**

**\* Herr v. Schorlemer-Lieser tritt, wie von zuständiger Stelle verlautet, Anfangs September das Oberpräsidium der Rheinprovinz an.**

### Wirtschaftlicher Geheimrat Dr. Fehre 1.

Der frühere Generaldirektor der indirekten Steuern, Herr Geheimrat Dr. Fehre, ist unermüdet an einem Schlaganfall in der Schweiz, wo er seiner Erholung weilt, gestorben.

Dr. Fehre war am 22. Dezember 1856 geboren. Nachdem er sich zunächst dem Justizstudium gewidmet hatte, trat er als Oberstaatsanwalt im Jahre 1867 zur Verwaltung der indirekten Steuern über, in der er 1875 zum Regierungsrat und 1884 zum Oberregierungsrat ernannt wurde. Im Jahre 1890 wurde er zum Geheimen Finanzrat und zum Reichsfinanzdirektor der Rheinprovinz, 1894 zum Oesterreichischen Finanzrat und 1897 zum Reichs- und Oberfinanzrat und Generaldirektor der indirekten Steuern befördert. Krankheit zwang ihn, vor wenigen Monaten in den Ruhestand zu treten. Der Verunglückte hat, wie ihm in einem amtlichen Nachruf bezeugt wird, in allen seinen Stellungen und besonders in den verantwortungsvollen Ämtern als Generaldirektor mit unermüdetem, selbstloser Hingabe seine vielseitige Begabung und sein reiches Wissen in den Dienst des Staates gestellt. Lieber hat er Verantwortung geliebt und es dabei verstanden, sich durch die Vornehmheit seiner Bestimmung und seine Sparsamkeit die Liebe und Verehrung seiner Amtsgenossen und Untergebenen zu erwerben.

„Eider fogar, das kannst Du mir glauben. Die Schweinerei haben ein gutes Leben. Die aller wenigsten hat für drei gegeben. Das haben wir alles der Anhalt erpart, und wirklich, es war nicht wenig. Denke einmal nach: drei Wochen warst Du krank.“

Sonja durchließ den Anhalt mit einem kühnen Schlage. „Die weinendste Kubel“, entsetzte sie, „haben samt und sonders die Armen bekommen.“

„Und ich sehe nicht ein, warum wir doppelt zahlen sollen“, fiel Salska ärgertlich ein. „Ich werde dem Armenvorfescher dreihundert bringen. Damit ist es denn gut und genug.“

Sie nickte ihm Beifall und sagte mit einem frommen Augenblick: „Gott sieht ins Herz. Er weiß, daß wir ihn nicht betrügen wollen.“

Diesmal blieb Alexander Gabrielowitsch seiner Gattin die Antwort schuldig.

Den ganzen Tag über ging Sonja wie im Traume herum. Offenbar war ihr spekulativer Geist mit einem Plane beschäftigt, dessen Lösung besondere Schwierigkeiten zu überwinden hatte.

Nach Salska war in Gedanken. Wie das so seine Zielungsangewohnheit war, wenn er an seine Geschäfte dachte, hielt er sich ans Fenster und sah sich das gefährliche Straßenleben an. Dann summte er vor sich hin und trommelte ganze Armeearmeiche an die gebührenden Fensterhebeln. Wenn sich die Mücke des Ehepaars trafen, so bemühten sie sich, gegenseitig die Sorgen von der Seele zu legen. Schließlich hielt es Sonja nicht mehr aus. Sie begann: „Weißt Du, Salska, daß morgen die dreihundert an Sierdudow gezahlt werden müssen?“

„Krochom er erst vor wenigen Minuten denselben Gedanken gehabt hatte, hat er so, als ob er erwiderte. „Was? Morgen schon? Unmöglich. Du irrst Dich, Tärchen.“

„Du irrst es über meiner Krankheit vergessen haben, mein guter Salska“, fuhr Sonja fort.

„In der Zeit“, merkelte er, ohne aufzusehen. „Ach, was sind das schlimme Zeiten! Man hat Mühe, das tägliche Brot zu verdienen.“

„Ja“, warf Sonja ein, indem sie ihm einen lauernden Blick schickte, „man muß eben allen unwilligen Ausgaben aus dem Wege gehen.“ Sie machte eine kleine Pause, um das Gift ihrer Worte wirken zu lassen. Als sie sah, daß ihre Idee die sie in sich den ganzen Tag herumgedreht hatte, auf Verständnis hoffen durfte, fuhr sie fort: „Das muß ja jeder einsehen. So geht das nicht weiter. Wenn wir so mit dem Gelde werfen, werden wir bald auf der Straße sitzen in unseren alten Tagen. Du bist Dich, Salska, viel vernünftiger. Dreihundert Kubel! Wer wird uns wohl dreihundert Kubel schenken, wenn wir im Armenhaus sind? Kein Mensch!“

### England und der deutsch-amerikanische Handelsvertrag.

Auch die Frage des deutsch-amerikanischen Handelsvertrags gibt den Engländern Gelegenheit, Verächtlungen gegen Deutschland auszusprengen. So bringt die englische Presse die Nachricht, die Verhandlungen über den genannten Vertrag drohen an der Unersüßbarkeit der deutschen Forderungen zu scheitern. Diese Forderungen seien nichts weniger als beherrschend und bezweckten u. a. die Erlangung eines Vorzugsstatus vor England und von Zollbegünstigungen des deutschen Mittelalters gegenüber dem kubanischen Rohrauder. Es liegt auf der Hand, daß insbesondere die Meldung, Deutschland suche in Amerika politische Sonderrechte vor England zu erlangen, die englischen Handelsinteressen besonders aufregen muß. Nun ist aber für jeden, der die deutsche Handelspolitik bisher auch nur ganz oberflächlich verfolgt hat, bekannt, daß Deutschland nirgends, am allerwenigsten in Amerika, Sonderrechte oder Vorzugsrechte erstrebt. Was Deutschland verlangt, ist lediglich die Abstellung gewisser Ungleichheiten in der Handelsabgabe des amerikanischen Zolltarifs und die Gewährung von Zollleichterungen, die einmüßig den Vorteilen entsprechen, die der deutsche Vertragstarif dem amerikanischen Handel bietet. Es verlangt diese Zugeständnisse nicht umsonst, sondern bietet dafür weitgehende Gegenleistungen, und es beantragt sie auch nicht für sich allein, läßt vielmehr Amerika völlig freie Hand, sie auch England und anderen Mächten zu gewähren. Allerdings können die Amerikaner nach ihrer derzeitigen Zollgesetzgebung Tarifbegünstigungen nur auf dem Wege des Reziprozitätsvertrags gewähren. Köme ein solcher Reziprozitätsvertrag zwischen Deutschland und Amerika zustande, so würden die vereinbarten Herabsetzungen des amerikanischen Tarifs zunächst nur auf Deutschland gelten. Aber England und jedem anderen Staat verbliebe die Möglichkeit, sich durch einen ähnlichen Vertrag den Mitgenuss dieser Tarifherabsetzungen zu sichern. Wenn englische Mächte jetzt die Maßregeln verbreiten, Deutschland verlange von Amerika einen Vorzugsstatus vor England, so machen sie sich einer argen Verdröschung des Sachverhalts schuldig. Auch die Meldung, Deutschland verlange für seinen Mittelalters Zollbegünstigungen gegenüber dem kubanischen Rohrauder, ist unrichtig. Durch das amerikanisch-kubanische Reziprozitäts-Abkommen genießt bekanntlich der kubanische Rohrauder in den Vereinigten Staaten eine bedeutende Zollermäßigung, von deren Mitgenuss jeder anderen Herkunft ausgeschlossen ist. Man kann es der deutschen Industrie nicht verdenken, wenn sie über diese Differenzierung sich beklagt und die Gleichstellung ihres Erzeugnisses auf dem amerikanischen Markt mit dem Zucker aus Cuba verlangt. Soweit wir unrichtig sind, erkennt die deutsche Regierung dieses Verlangen als berechtigt an und wird Amerika gegenüber den Anspruch geltend machen, daß der deutsche Zucker nicht unangünstiger behandelt wird als Zucker anderer Provenienzen. Auch diese Forderung liegt also nicht, wie die englische Presse es darzustellen beliebt, auf die Erlangung einer Sonderbegünstigung ab.

**\* Stapellauf des Dampfers „Kaiserin Auguste Viktoria“.** Bei dem, wie mitgeteilt, am 23. August auf der Vulkanwerft bei Stettin stattgefundenen Stapellauf des Niederschiffes „Kaiserin Auguste Viktoria“ wird, wie verlautet, der Kaiser die Rechte belegen. Dem Festen dürften auch Offiziere des zu derselben Zeit in Zimmernähe anfernden englischen Geschwaders beizutreten. Letzteres trifft nicht vollständig zu.

„Das ist richtig“, bestätigte Salska. „Man würde uns ruhig beruhigen lassen. Du hast recht“ — fuhr er nach einiger Ueberlegung fort — „die Zeiten sind schwer. Das müssen alle gemeinsam ertragen, die Reichen und die Armen. Jedem das Seine! Es ist gewiß nicht unbillig, wenn wir die dreihundert teilen, 150 für uns und — 150 für die Armen. Was denkst Du darüber?“

„Wenn Sierdudow morgen nicht sein Geld haben möchte“, wandte Sonja ein, „dann ließe sich vielleicht noch ein Ausweg finden. Aber lo — du, mein Gott, man muß doch auch etwas an sich denken.“

„Wie Du willst“, sagte Salska, als er seiner Frau einen Blick zuwarf. „Morgen wollen wir zu Tarakanow, unserm Armenvorfescher, gehen und ihm die 150 bringen. Der wird Augen machen!“

Sonja war zufrieden. Ihre „mathematischen Projekte“ waren verwirklicht. Noch am selben Abend trug sie 150 Kubel auf die Sperrfläche.

Der nächste Tag war ein Sonnabend. Nach dem Frühstück sagte Salska: „Ich habe mich anders besonnen. Wie soll ich wohl den Armenvorfescher 150 Kubel geben? Solche Scheine gibst Du gar nicht, und zwei Scheine — das macht wiederum keinen Eindruck. Nein, ich werde ihm einen großen „Katharinen-Sunderter“ geben und ihn bitten, in der Zeitung zu quittieren.“ Alexander Gabrielowitsch schlief, Pels- und Rauchwarenhändler er gros spendete einhundert Kubel aus Anlaß der Genesung seiner in der Großen Moraska, Nummer 55, beinahe am Zypus verstorbenen Frau. „Nicht wahr, das klingt!“ sagte er nicht ohne Stolz hinzu.

Sonja sah ihn mit glänzenden Augen an. „Wenn wir heute nachmittag zu Tarakanow gehen, ziehe ich mein Seidenkleid an. Dir werde ich den Gehrock herauslegen. Das gehört sich lo.“

„Und morgen gehen wir in die Kirche. Da wird das Almosen verteilen.“

Als sie zum Armenvorfescher gingen, Alexander Gabrielowitsch in seinem feierlichen Gehrock und Sonja geschmückt mit einer herrlichen Cameeohrleiste im schwarzen, schillernden Seidenkleid, hatten beide jenes Gefühl der Bewunderung im Herzen, das der Mensch einer guten Tat mit sich bringt.

Aber der Gabe der Großen Moraska war ein manns-großes Plakat angebracht, auf dem der Name „Duf“ in feuerroten Lettern prangte. Alexander Gabrielowitsch, der ein großer Theaterfreund war, blieb stehen und machte Sonja auf den Aufsatz aufmerksam. „Neh, sehen, was sie heute spielt“, sagte er. „Ah, die Kameliedame.“ Es folgte eine lange Pause, während der die beiden sich in den Inhalt des Theaterzettels vertieften. „Kennst Du die Kameliedame, Sonja?“ begann Salska von neuem.

Einem Ende ein, da vier Kreuzer und eine Anzahl Zorpedboote in Esbjerg liegen.

### Keine Festlichkeit für das englische Kanalgeschwader.

Der Majorität und die Stadtverordneten-Berufung von Southampton lebten einen Antrag, zu Ehren des englischen Kanalgeschwaders, das vom 28. bis 31. August dort anker, eine Festlichkeit zu veranstalten, ab.

### Sozialdemokratische Finanzpolitik!

Die Sozialdemokratie behandelt Finanzfragen mit einer rührenden Ungleichgültigkeit. So machte ihr Zentralorgan jüngst den Vorschlag, den Ueberflus der preussischen Staatsbahnen so herabzusetzen, daß etwa 280 Millionen für Vermehrung des Beamtenpersonals und Ausgaben anderer Art jährlich verfügbar bleiben. Eine solche Eisenbahnfinanzpolitik würde zur einfachen Folge haben, daß die Eisenbahnen nicht nur den Beitrag von etwa 200 Mill. Mark nicht mehr liefern könnten, den sie heute zu dem Nutzen des allgemeinen Staatshaushalts hergeben, sondern daß auch die Steuerzahler zur Verzinsung der Eisenbahndarlehen einen Beitrag von etwa 80 Mill. Mark zahlen müßten. Das leitende sozialdemokratische Blatt findet sich mit dieser Tatsache freilich leichtlich mit der Bemerkung ab, daß eben alsdann die wohlhabenden Klassen Preussens mehr an Steuern bezahlen müßten. Dabei wird jedoch übersehen, daß die weitgehende Steuerbefreiung, deren sich zurzeit in Preußen die ärmeren Schichten der Bevölkerung erfreuen, ohne die großen Ueberflüsse der Eisenbahnen weder durchzuführen noch aufrecht zu erhalten gewesen wären. Würden nach den sozialdemokratischen Plänen die Kleinrenten der Staatsbahnen herabgesetzt, so würde natürlich nichts anderes übrig bleiben, als zur Deckung des Ausfalls auch wiederum auf diejenigen Kreise der Bevölkerung zurückzugreifen, die bis zu den Jahren 1888 und 1891 zu den Staatslasten befreit waren. Was das gerade für die Arbeiter bedeuten würde, läßt die Lektüre erkennen, daß ein gewerblicher Arbeiter mit starker Familie, der heute vollkommen steuerfrei ist und in den meisten Fällen auch seine oder doch nur überaus geringe Kommunalsteuer zu entrichten hat, vor der preussischen Steuerreform bei nur 100% Kommunalsteuer-Zuschlag 34 Mark an Steuern und Schulgeld zu zahlen hätte. Es ist daher völlig unrichtig, wenn der Vorwärts behauptet, daß die hohen Ueberflüsse der preussischen Staatsbahnen ausschließlich der wohlhabenden Minderheit der Bevölkerung zu Gute kämen. In Wahrheit ist ein sehr beträchtlicher Teil dieser Ueberflüsse den breiten Massen der Bevölkerung in Form von Steuererleichterung zugeflossen, und die jetzige Ordnung des preussischen Steuerwesens, bedingt in der Tat nur die wohlhabende Minderheit die Staatslasten trägt, ist in der Hauptsache durch die finanziell wirksame Umgestaltung der Staatsbahnen ermöglicht worden.

(Standsamtliche Nachrichten befinden sich in der 1. Beilage.)

Ein Vermerk veranlaßt: Für Politik und Religion, für Wörtern und Gebrauchs- und Erhaltung für Wörtern und Zusammen, für die Gebrauchs-Verkehr in Galle e. S. Alle die Redaktionen betreffenden Nachrichten sind nicht persönlich, sondern lediglich, wie die Redaktion der Deutschen Zeitung in Halle a. S. zu bezeichnen. — Für anverlangte eingehende Manuskripte und Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortungen. Sendungen, welche eventuell zurückgegeben werden sollen, sind mit dem Vorto bezeichnen.

„Nein“, entgegnete Sonja und bezog den Mund. „Nun, hm. So ein berühmtes Stück muß man doch gesehen haben. Das gehört zur Bildung.“

„Hast Du es denn gesehen, Salska?“ fragte Sonja. „Ja? Nein, Tärchen.“ Köstlich kam ihm eine Idee: „Was meinst Du dazu, wenn wir zur Feier Deiner Genesung ins Theater gehen?“

„Ach das wäre herrlich!“ entgegnete Sonja freudig strahlend. Salska, der in prächtiger Laune war, fuhr fort: „Und vorher gehen wir zu Sobierski dinnieren. Was? Das wird ein Festtag sein! Wir trinken natürlich Champagner und essen Stauar.“

Sonja trat in die Tränen vor Freude in die Augen. Sie lächelte ihm beifällig zu.

Da schien ihm ein Witz auf seine Begleitung zu legen. In bebender Stimme sagte er zu Sonja: „Ach, Salska — ich habe kein Geld bei mir. Das ist doch recht fatal.“

„Aber Du hast doch den Hundert bei Dir, den wir Tarakanow bringen wollten“, wandte Sonja ein. „Er ist ja vorwurfslos! An: Wie? Du meinst das Geld, das wir den Armen —“

Sie unterbrach ihn selbsthaft. „Gott, ist es nicht gleich, ob sie heute oder morgen bekommen? Sollten wir deshalb auf unser Vergnügen verzichten? Wir gönnen uns wahrhaftig wenig genug!“

„Wenn Du meinst“, sagte Salska ägernd. Im Stillen gratulierte er sich, daß er eine so verständige Frau habe.

Das Essen bei Sobierski war wie gewöhnlich exquisit; auch der Champagner hatte eine ausgezeichnete Temperatur. So kam es, daß Salska und Sonja natürlich in bester Laune ins Theater fuhren.

Als sie nach dem Theater in den Wagen steigen wollten, öffnete ihnen einer jener Serumtreiber, die vor den Theaterausgängen wie die Vampyre auf Leute lauern, den Schlag. Salska sagte in die Länge, um sich mit einem Krampfgeheul loszukämpfen, aber er fand kein Kleingeld. In der Wunde seine Miene machte, seine Bete ohne Köstgeld freizugeben und sich frampfhaft am Wagenhaken anklemmte, so warf ihm Salska kurz entschlossen einen Silberbeleg zu. Der Kerl grinste und sprach mit kurzem Dank ab.

Salska bemerkte Sonjas vorwurfsvollen Blick. Schon wollte er eine Entschuldigung vorbringen, da kam ihm plötzlich die Erinnerung an das Gelübde, das er getan hatte. Und mit zitternder Stimme sagte er:

„Weißt Du, Sonja, ein Kubel — das ist ein Almosen, wie es der Zar, unser Kaiser, geben könnte. Aber ich bin heute so glücklich, weil Du wieder gesund bist, und da sollen andere auch glücklich sein. Und schließlich: ich hatte ja doch den Armen etwas verprochen. Ein Gelübde muß man halten, Sonja. Gott wird es uns lohnen!“

# BRUNO FREYTAG

Gegr. 1865.

Leipzigerstr. 100, part., I. u. II. Etage.

Gegr. 1865.

Kleider-  
Anfertigung  
nach  
Mass.

**Aparte Neuheiten für die Herbst-Saison in  
Kleiderstoffen, Blusenstoffen in Wolle u. Seide  
und in Uebergangs-Paletots, Kostümen,  
Kostümröcken, Blusen und Kleidern.**

Mäntel-  
Anfertigung  
nach  
Mass.

Reichhaltige Auswahl.

Gute Qualitäten.

Solide Preise.

Mustersendungen nach auswärts gern zu Diensten.

## Zur Hühnerjagd

empfehle

Lodenjoppen, Jagdleinenjoppen,  
Pelerinen und Mäntel.

### G. Assmann,

Markt 15/16.

[1892]

Herren- und Knaben-Moden.



### Wratzke & Steiger

Hoflieferanten [0684]  
Juweliere und Edelschmiede

Königl. Griech. Hoflieferanten. Halle a. S., Poststr. 8.



### MEY's Stoffwäsche

der Kgl. Sachs. u. Kgl. Rumän. Hofhof.

MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ.

Billig \* praktisch, elegant, von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden.

Obige Handelsmarke trägt jedes Stück.

Vorrätig in Halle a. S. bei: Hugo Winkler, Schmeerstr. 3, Albin Hentze, Schmeerstr. 24, Gustav Hildebrand, Leipzigerstr. 65, Wilhelm Schwarz, Leipzigerstr. 19, Carl Rehe, Rannischestr. 13, Julius Buschbeck, Gr. Ulrichstr. 35, F. Müller, Leipzigerstr. 29, Th. Luchling, Schmeerstr. 15, Otto Böttcher, Landwehrstr. 16, Paul Eißner, Merseburgerstr. 5, Gustav Müller, Albrechtstr. 46, Franz Schwarz, Neumarktstr. 12, C. A. Grunewald, Schmeerstr. 8, Geschw. Grassel, Freimfelderstr. 14, Otto Lützenkirchen, Mansfelderstr. 59, A. Hugo Springstein, Geiststr. 36, Elise Hoelt, Leipzigerstr. 66, Carl Pritschow, Bornburgerstr. 28, Rich. Wagner, Königstr. 5, G. Lutsche, Sophienstr. 4, E. Lehman, Lessingstr. 31, A. Barst, Steinweg 26, E. Piarre, Mauerstr. 1 u. Neuhäuser 3, am Markt, C. A. Böhme, Geiststr. 50, K. Berger, Geiststr. 20, C. Obstfelder, Alter Markt 24, Friedr. Rosch, Gr. Steinstr. 38, Albert Pfautsch, Alte Promenade 22, Max Morgner, Advokatenweg 21, Wilh. Freitag, Giebielsteinstr.; in **Schkeuditz** bei Karl Diesel; in **Cönnern** bei Otto Bertram. [1874]

Man bitte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstenteils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich **echte Wäsche von Mey & Edlich.**



## LIEBIG

[1850]

## Froelich's Apfelmousseux

Goldene Medaillen. Gesetzlich geschützt.

Einzelflasche 10 Pfg. 30 Flaschen 3 Mk.

Fast in allen Kolonialwaren- und Nahrungsmittel-Geschäften erhältlich.

Alleiniger Fabrikant für Halle a. S., Merseburg und Umgegend. [1870]

### Karl Landfermann,

Halle a. S., Merseburgerstr. 151.

Fernruf 1242. Fernruf 1242.

Gute die Inserate verantwortlich: Paul Reitzen, Halle a. S. Telefon 158.



## Jedes zweite Los gewinnt!

Münchener Kunst-Ausstellungs-Lotterie

75 000 Treffer auf 150 000 Lose.  
850 Hauptgewinne i. W. v. 79 000 M.

Zur Verlosung gelangen: Kunstwerke, Klein-kunstwerke, Kunstwerks-Reproduktionen, Prachtwerke und Erzeugnisse des Kunstgewerbes.

Das unterzeichnete Lotteriebureau und dessen jährliche Verlosungen verkaufen franco:  
2 Lose u. Ziehungsliste (1 Gewinn garantiert) geg. Einl. von M. 4.30  
4 Lose " " (2 Gewinne garantiert) " " " 8.30  
6 Lose " " (3 Gewinne garantiert) " " " 12.30  
8 Lose " " (4 Gewinne garantiert) " " " 16.30  
Wird die Sendung eingeschrieben gewünscht, je 20 Pf. mehr.  
Die Lotterie ist genehmigt in Bayern, Preussen, Sachsen, Württemberg, Baden, Elsaß-Lothringen, Braunschweig, Hamburg, Bremen etc. Ausführlicher Prospekt wird kostenfrei zugesandt.  
Lotterie-Bureau der IX. Internationalen Kunst-Ausstellung im Königlichen Glaspalast München.

## Handwerks-Ausstellung Halle a. S.

vom 2. bis 17. September

in der Saalchlossbrauerei.

Inserate für den offiziellen Ausstellungs-Katalog bis 22. d. Mts. erbeten.

Deutsche Papierwarenfabrik und Druckerei

Hermann Kuhn, Kronprinzstr. 34. [1875]



## W. Tornau,

Büchsenmacher, Leipzigerstr. 88,  
Jagdausrüstungs-Geschäft ersten Ranges,  
empfehlen

Jagdgewehre von	36-300 Mk.	wasserd. Jagdmäntel v.	10-30
Rehlinge	125-450	Jagdjoppen	3-20
Stutzen	3-35	Gamaschen	2-12
Revolber	4-75	Jagdschuhe	3-15
Leibklinge	6-45	Jagdschuhe	15-25
Luft-Gewehre	2-12	Jagdhüte u.	
Luft-Revolver	1-3	Mützen	2-4

Täglicher Postverband nach auswärts. [1899]

Mit 3 Beilagen.







**Seidenhaus Georg Schwarzenberger**  
 Halle a. S. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. Gr. Steinstr. 88.  
**Neueste Brautseide.**  
 Nur Garantiestoffe. Muster bereitwilligst.

**Tadellos und schnell**  
 reinigt und färbt alles  
**K. Mauersberger**  
 Färberei und chemische Reinigungs-Anstalt,  
 Mechanisches Teppich-Klopfwerk.  
 Größtes Etablissement der Provinz. — Ueber 100 Angestellte u. Arbeiter.  
**6 Filialen in Halle (und div. Annahmestellen).**  
 Abholen und Rückliefern kostenfrei. [0641]  
 Fernruf 1248 und 1252. Fabrik-Fernruf Ammendorf 20.

**Nachruf.**  
 Herr Schiffbräuer P. Ulrich, Sechsern. aus Halle, welcher seit September v. J. die hiesige Pfarrstelle verwaltete und während dieser kurzen Zeit verstanden hat, durch sein fleißiges, zu Herzen gehendes Wort das fröhliche Leben zu leben, wie durch treue Arbeit in seinem schweren Beruf und sein liebevolles, zuverföhlendes Wesen die Seelen wohl aller Gläubiger unserer großen Gemeinde zu gewinnen, schied mit dem 16. August von hier und können wir nicht unterlassen, ihm bei seinem Weggange ein „**Herzliches Beilobwohl!**“ nachzusagen.  
 Möge ihm Gott auf seinem ferneren Lebenswege Gütig und Segen geben und mit seinem Tode stets zur Seite stehen.  
 Sobeneina, am 19. August 1905.  
 Der Gemeinde-Kirchenrat u. kirchl. Gemeinde-Vertretung in Hoheneina und Gröbern. [1383]

**Haus Hagenthal**  
 Post Gertrode am Harz  
 Logierhaus und Familien-Pension auf Grundlage christlicher Hausordnung  
 Ist vom 1. Mai an geöffnet und wird erst Ende Oktober geschlossen werden, um sowohl im beginnenden wie im ausgehenden Sommer, wo der Harz oft am schönsten ist, lieben Gästen behagliche Unterkunft bieten zu können. Die in dem herrlichen Waldtal am Hagenthal gelegenen 8 Häuser: das **große Logierhaus**, die **Talmühle** und **Villa Waldfrieden** gewähren etwa 100 Personen alle Bequemlichkeiten des Wohnens in ungestörter Ruhe. Die Preise für **volle Pension** (Wohnung und Beköstigung) berechnen wir je nach Lage des Zimmers von 4,25 Mk. an; Familien genießen nach Vereinbarung besonders Vergünstigungen. **Haus Hagenthal** liegt in dem schönsten und waldrichsten Teile des Untereichens zwischen Bode- u. Selketal, etwa 20 Min. von der Bahnstation **Gertrode a. H.** entfernt, von wo aus im Sommer der Verkehr durch Omnibus vermittelt wird. **Möglichst zeitige** Anmeldungen, namentlich für die Sommermonate, sowie Anfragen und Gesuche um Zustellung von Prospekten sind zu richten an die Vorsteherin **Frau Superintendent Schlemmer in Haus Hagenthal bei Gertrode am Harz.** [5710]

**Lebens-Stellung**  
 mit hohem Einkommen, auch als Nebenbeschäftigung bietet volkwirtschaftliches, rentnerloses, gut fundiertes Institut durch Lebensnahme eine **Verrentung.**  
 Geht. Offerten unter **Z. G. 003** an „Invalidendank.“ Leipzig erbeten. [1397]

**Kontrollkasse, laufe.**  
 Adressen: **Rahfisch 47 511** Berlin, **Vertrami 24.** [1413]

**10 Stüd Fahrräder**  
 für Damen u. Herren kauft Herr. Schindler, Hymader, Gr. Ulrichstraße 35.

Die hart arbeitenden und oft so roh behandelten Zugtiere seien dem Schuge des Publikums empfohlen.

**Verlangte Personen.**

**Geldverwalter gesucht für Domäne in Anhalt**  
 von 23 bis 27 Jahren. [1401]  
 Ich bitte um sofortige Meldung unter Vorlegung der Akte.  
**Wilhelm Bean, Sachträger, 12.**  
 Suche zum 1. September d. J. einen durchaus tätigen, sich seiner Arbeit fähigen  
**Hof- u. Feldverwalter.**  
 Gehalt 300 Mk. Offert postig. **Reimar A. E. 5.**  
 Auf Rittergut i. Anb. wird 1. Oktober cr. **Hofverwalter** tüchtiger gesucht. Gehalt 400 Mk. bei freier Station. Offt. Offt. mit Zeugnis-schriften, welche nicht zurückgefordert werden, unter **U. F. 1091** an **Rudolf Mosse, Halle a. S.**

**Verwalter-Gesuch.**  
 Ein junger Verwalter mit mindestens fünfjähriger Praxis findet zum 1. Oktober Stellung auf Rittergut zwischen Saale-Verläng. Gehalt pro anno 400 Mk. Zeugnis-schriften, welche nicht zurückgefordert werden, sind an die Exped. dieser Stg. unter **Z. v. 682** zu senden. [1387]

**Verwalter-Gesuch.**  
 Rittergut Zangenberg bei Zeitz sucht per 1. Oktober einen jüngeren zweiten Verwalter. [1328]

Für große Vorwerkswirtschaft mit fasten Mähdau wird ein Verwalter gesucht. [1241]  
**Verwalter**  
 aus guter Familie gesucht. Es wollen sich nur Herren melden, die an itrenge Zurecht genöhnt, penlich ordnungsliebend und energisch sind. Bedenktigt werden solche Beamte, die längere Zeit in gut geleiteten Mähdauwirtschaften tätig waren und die Maßhaber sind.  
 Gehalt 600 Mk. p. a. Besondere Zeugnis-schriften unter **Z. qu. 677** an die Exped. d. Stg. erbet.  
 Tüchtiger, zuverlässiger **Verwalter** zum 1. Oktober gesucht. [1387]  
 Mähdau, Gutsbesitzer, **Quercius.**  
**Die erste Verwalterstelle** auf Domäne **Nostitz** ist besetzt. Den Herren Bewerbern besten Dank. **Laue.**

**Bankgeschäft**  
 sucht 1. Oktober jungen Mann mit Einjährigem-Zeugnis als **Lehrjüngling.**  
 Offerten unter **B. A. 2023** an **Rudolf Mosse, Halle a. S.**

**Wirtschaftler-Gesuch.**  
 Für 1. September oder später sucht auf Rittergut Zangendorf b. Zeitz ein junges Mädchen als **Wirtschaftlerin** gesucht. [1336]  
**Rittergut Zangendorf b. Zeitz.**  
 Gehalt 3. l. Dfl. od. fröh. tüchtige Köchin. Meld. mit Buch von 1-5 Uhr nachm. **Blumenhaller, 19, 11.**

Auf Rittergut **Wöhls** bei Zumborf wird zum 1. Oktober wegen Krankheit der jetzigen eine in der Küche erfahrene [1289]

**Mamsell**  
 gesucht. Müch gel. z. Wolferei. Zeugnis und Gesundheitsanträge erbetet **A. Finger.**  
 Zum 15. Sept. od. 1. Okt. fucht eine alt. in Milchwirtsch. Küche und Hebewirtschaft erfahrene **Mamsell.**  
 Gehalt nach Uebereinkunft. **Frau Annamann Reinicke, Rittergut Jockoppin b. Glienburg.**  
 Bessere tüchtige, in der Stetliche durchsich erfahrene **Mamsell** per 15. September resp. 1. Oktober cr. gefucht. Offt. mit Gesundheitsanträgen an [1366]  
**Karlsruhe Müntzer Ritter, Bad Achen.**

**Mamsell**, jung, für Stadtbau b. Frau Anna Fleckinger, Zeitz, vermittelnd, Al. Ulrichstraße 9.  
**Ein Hochlehrerling** sofort gesucht. [1352]  
**Lüke's Hotel.** [1400]

Wegen Verheir. des etzigen, **tüchtiges Mädchen**, [1400]  
 welches toden kann, bei hohem Lohn zum 1. Oktober gefucht.  
**Ele, Germanist, 1.**  
**Saubere Aufwartung** sucht Schweidnitzstraße 11a. [1407]

**Personen-Angebote.**  
**Stellengesuch.**  
 Wir suchen für einen unserer Geschäften, welcher den berufsmäßig schwierigen Beruf eines Buchdruckers auf die Dauer nicht mehr ausüben kann, eine Stelle als **Einzelhändler, Aufseher od. dergl.** Der ist 27 Jahre alt, verheiratet und geben ihm keine Zeugnisse zur Seite. Eintritt nach Wunsch.  
**Otto Thiele, Buchdrucker und Verlag, Verlag der Halle'schen Zeitung, Halle a. S.**  
**Feldarbeiter,**  
 Deutsche, Russen, Galizier, sowie deutschsprachige Pferdebesitzer besogt unter fulantesten Bedingungen sofort und zur Kampagne 1906  
**Wilhelm Fischer, Stellenermittler, 10773**  
**Am Güterbahnhof 2, II, Prinz Albrechtstr.**  
 Deutsch-jüdische **Knächte**, [0773]  
 für reiche Familien und Burische, befogt **Louise Bärrwinkel, Gr. Rud., Stellenermittler, Werferbergstr. 9, Leipzig, 2605.**

**Wirtschaftlerin,**  
 25 Jahre, fucht zum 1. Oktober 1905 Stellung (vornehmlich selbstständig). Gehalt 800 Mk. Offert. unter **H. 100** postlagernd **Wartmannstr. 1319**  
**Schwefel, Schweißer, fucht** **Arbeitsstelle** über Stellung als **Wirtschaftlerin** bei älterer Herrschaft gleich oder später.  
 Zu melden **H. Schubert, Streifeld bei Gielesben.** [1411]

**Junges anständ. Mädchen**  
 aus guter Familie fucht zur Vervollständigung Stellung in größerer Landwirtschaft, Familienanstellung nicht Bedingung. Antritt jederzeit. Offt. Offerten an die Expedition der **Halle'schen Zeitung, Postfach (2. Stg.)** erbeten. [1387]

**Mietgesuche.**  
**Wohnung gefucht.**  
 In der näheren Umgeb. der Stadt wird per Frühjahr 1906 eine angenehme Wohnung für eine reiche ruhige Familie gefucht. Erforderlich bis 5 Zimmer, Küche und Nebengebäude sowie Mitbenutzung des Gartens. Offerten mit Preisangebots unter **Z. 620** befördert die Expedition dieser Zeitung.

**Vermietungen.**  
**Hochherrsch. Wohnung**  
**Poststraße 18**  
 11. Etage, 10 Zimmer, reichliches Zubehör, Gas und elektr. Lichtanlage, Zentralheizung, sofort oder später zu vermieten. [0638]  
**Osendorferstr. 8**  
 2 Stuben, Kammer, Küche, Zub. per 1. Okt. u. 1. Dfl. 300 Mk., zu verm. **Zeckel, Stube, Kammer, Küche, Zub., 210 Mk., per 1. Okt. u. 1. Dfl. zu verm.** [1406]

**Geldverkehr.**  
**900000 Mk.**  
 sollen auf Acker von 3/4 % an ausgeliehen werden; auch zur **II. Stelle** unter günstigsten Bedingungen bis zur höchsten **Beleihungsgrenze.**  
**B. J. Baer,**  
 Halle a. S., 10570  
 Leipzigerstr. 30.  
**60000 bis 65000 Mk.**  
 sind ganz oder in Teilbeträgen auf nur 1 % am liebsten **Mietobjekt** bei ganz geringer Verzinsung sofort 1. Oktober oder später an **Selbstlicher** auszuliehen. Offt. erb. unter **Z. a. 690** an die Exped. d. Stg. [1417]

**750 000 Mk. untüchtbare**  
 gelder auf 1/2 % 3/4 %  
 Offt. sub **A. V. 104** an **Rudolf Mosse, Magdeburg.** [0751]

**Ca. 12000 Mk.**  
 fucht Ref. eines vor ein. Jahren neu erb. bei. Grundstückes der untere **Reißigerstr.** zur absoluten **II. Stelle** fucht nur **14000 Mk.** so gut wie **1. Spothet.** Offt. erb. unter **Z. b. 685** an die Exped. d. Stg.

**1500 000 Mk.**  
 auf Harz von 3/4 % an auszuliehen.  
**H. Silberberg, Galtersfabr.**  
**2000 Mk.**  
 fucht **Deniere** und **Wesf.** eines breiten, Grundst. in der **Prinzstr.** zu hohen Zinsen nicht auf **Spothet** anzuflehen. **Wesf. d. Zehner** ist vorhanden. Offt. erb. unter **Z. a. 687** an die Exped. d. Stg.  
 Suche **I. Spothet** auf neuem Grundst. Grundfläche 20000 **Mk.** Offerten unter **N. 1** an **Reimar Annom.-Exped. Leipzig, Goltzstraße 14** erbeten. [1410]  
**Geld** auf **Schlichter** reell. **Leuten** bis **300 000**. — Offt. erb. unter **N. 1** an **Reimar Annom.-Exped. Berlin W 22, Kurtfürstendamm 202, (Niedport).**

**Einige 20000 Mk.**  
 möchte ich nur zur **I. Stelle** auf absoluten Ref. **Spothet** auf ganz mäß. Zinsen ohne Kern. **Leuten** oder **höher** auszuliehen. — Offt. erb. unter **Z. v. 683** an die Exped. d. Stg. erb.  
**Geldfuchende** wenden sich bevorzugt an **Reimar Annom.-Exped. Berlin W 57, Potsdamerstr. 80, Prompte und totenlose Erledigung jed. Anfrage.**

**Schwarze weisse farbige**  
**Braut-Seidenstoffe**  
 sowie **Grosse Auswahl in Seidenstoffen**  
 für **Strassen- u. Gesellschaftskleider, Blusen und Besätze.**  
 Reelle unbeschwerter Qualitäten. Ausseer niedrige Preise.  
 Anfertigung nach Mass.

**Theodor Rühlemann,**  
 altrenommiertes Spezial-Geschäft, [1393]  
**Halle a. S., Leipzigerstrasse 97.**  
 5% Rabatt in Marken.

**Darlehne** bis **Mark 300.-**,  
 tatenweise **Rückz.**, mit **Beding.**, gleich **discret** u. **schnell** **Einkauf**, **Berlin**, **Groschirchens-** **straße 4.** **Bohr, Danfstr. Rückz.**

**Hypotheken-Kapitalien**  
 vermittelt **Robert Plötz,**  
 Bernhardtstraße 53, pt. 3  
**Wer Geld**  
 von 100 Mark aufwärts (auch weniger) zu jedem Zweck braucht, fahme nicht, faherle fucht an das **Bureau „FORTUNA“** (Verlag von **Gedandgeben**), **Schöngasse 1**, **Pr., Kömiger, Hoflage, Reiten-** **wesche Müz, Müch.** [1281]

**Möbel**  
 empfehlt billigst  
**C. Hauptmann**  
 Möbel-Fabrik,  
 Halle a. S., Uferstraße 36.

**Familiennachrichten.**  
**Die Geburt eines Jungen**  
 beehren sich anzuzeigen  
 Rechtsanwält  
**Dr. Schwarze und Frau.**  
 Halle a. S., den 17. August 1905.

**Statt besonderer Meldung.**  
 Gestern nachmittag 5 Uhr entschlief nach kurzen schweren **Leiden** meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter und Schwester **Frau Amalie Lotze geb. Tissier** im Alter von 42 Jahren.  
 Dies zeigt im Namen der Hinterbliebenen tiefbetrubt an **Halle-Trotha**, den 19. August 1905.  
**Franz Lotze nebst Kindern.**  
 Die Beerdigung findet Montag nachmittag 1/3 Uhr vom **Diakonissenhaus** aus auf dem **Trothar Friedhofe** statt.

**Nachruf.**  
 Am 13. August d. Js. verschied der Rittergutsbesitzer, Herr **Oekonomierat Otto Hertwig**  
 in **Gotha bei Eilenburg.**  
 Seit mehr als acht Jahren hat der Heimgegangene dem Ausschusse der Landschaft der Provinz Sachsen als Mitglied angehört und für die Förderung und Entwicklung unserer Landschaft stets ein lebhaftes Interesse bewahrt.  
 Ein ehrendes Gedächtnis ist dem Verewigten bei der Landschaft der Provinz Sachsen allzeit gesichert.  
 Halle (Saale) am 15. August 1905.  
**Der Ausschuss und die Direktion der Landschaft der Provinz Sachsen.**  
**H. Stengel, Dr. Frhr. von Gustedt-Bersel.**

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Entschlafenen, sagen wir allen für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme imigsten Dank.  
**Frau Louise Schneider geb. Boschen und Kinder.**  
 Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Begräbnis unserer lieben Entschlafenen, der Frau **Ww. Wilhelmine Zeising geb. Schaaß**, sagen wir namens der Hinterbliebenen unseren herzlichsten Dank.  
**Gottens**, den 18. August 1905.  
**Emil Schaaß und Frau, Emma geb. Zeising.**

Norwegen — Republik!?

Aus Christiania wird uns geschrieben: Am Vorderrunde des politischen Interesses steht jetzt natürlich die Frage, in welcher Weise sich der Staat Norwegen in Zukunft konstituieren wird.

Von der Entscheidung Schwedens hängt es also ab, ob Norwegen Monarchie bleibt oder nicht. In welchem Sinne diese Entscheidung ausfallen wird, ist zur Stunde noch zweifelhaft.

Der Krieg in Ostasien.

Die japanischen Delegierten gehen nochmals die bestimmte Erklärung ab, daß sie auf ihren Forderungen beharren müßten, da sie ein Anrecht auf Rückzahlung der Kriegskosten hätten.

Wille des gesamten japanischen Volkes.

Gerrichtsweise verläuft, neutrale Mächte hätten in Bezug auf Sachalin den Vorschlag gemacht, daß Japan die Insel übernehme, wogegen aber Ausland einen Teil der nördlichen Mandchurien erhalten soll.

In der Vormittagssitzung der Friedenskonferenz am 18. cr. hat Komura nicht die Höhe der Kriegskostenabfindung

Kriegskostenabfindung

angegeben, welche Japan von Ausland verlangt, aber er erklärte, daß die reformierten Kriegskosten sich auf 10 Millionen Francs täglich für eine Dauer von 100 Tagen belaufen würden.

Nach Meldungen aus Portsmouth hat Witte am 18. cr. den japanischen Delegierten gegenüber abgemahnt, daß Ausland niemals Sachalin abtreten und sich zur Zahlung einer Kriegskostenabfindung entschließen werde.

Wier Hauptpunkte sollte Uneinigkeit.

Die Konferenz nahm einen so kleinen Verlauf, daß man keine Zeit hatte, die einzelnen Einzelverträge abzuhandeln, jedoch bisher nur drei festgesetzt werden konnten.

neutrale Mächte

die vierjährige Pause während der Friedensverhandlungen dazu benutzen werden, ihren Einfluß sowohl in Petersburg wie in Tokio geltend zu machen, um eine Verständigung auch über die referierenden Punkte herbeizuführen.

Eine große repräsentative Vereinigung.

genannt „place question league“ in Tokio, bezieht, an Komura ein Telegramm folgenden Inhalts zu senden: 1. Wir sind der Ansicht, daß die Friedensbedingungen viel zu gemäßig sind und daher nur eine unzulängliche Garantie bilden für einen dauernden Frieden.

In Portsmouther Depeschen findet folgender, von

amerikanischer Seite ausgehender Vorschlag Erwähnung: Mit Zustimmung Chinas, welches die

Südnahabn

für neunzig Jahre Rußland und Japan in Pacht geben soll, werden in der Nähe Garbins an der künftigen Verwaltungsgrenze der beiden Völkernationen

Die am Dienstag stattfindende Sitzung der Friedenskonferenz ist die letzte und wird als die

angehen. Satz erklärte, daß die Japaner keine Instruktionen mehr von ihrer Regierung erwarteten.

Bei Schluß der Redaktion laufen noch folgende Meldungen ein:

London, 19. Aug. Daily Telegraph meldet aus Tokio vom 19. die Ausstiege auf Frieden sind vor

London, 19. Aug. Daily Telegraph meldet aus Tokio vom 19. die japanische Armee schafft auf dem Landwege und auf den Flüssen Vorräte in außerordentlich großen Mengen heran.

Ausland.

Großbritannien.

Das Geschwader.

Daily Mail berichtet, daß das englische Geschwader unter Admiral Wilson Kopenhagen und Stockholm, aber keinen norwegischen Hafen anlaufen werde.

China.

Gegen den Boykott amerikanischer Waren. Die Morning Post meldet aus Shanghai unter dem 18. cr. Der Boykott hat einen Erfolg gegen den Boykott amerikanischer Waren

Vermischtes.

Die Verleihung des Ordens Pour le mérite an Franz von Delreger bedeutet für den großen süddeutschen Meister eine ebenso ehrenvolle wie feinsinnige Anerkennung seiner künstlerischen Verdienste.

Ueber die angebliche Verhaftung einiger Engländer im Hafen von Wilhelmshafen sind in den letzten Tagen mehrfach trübe Nachrichten durch die Presse gegangen.

Ein Erdbeben? Die Apparate des geophysikalischen Instituts zu Göttingen verzeichneten am 18. cr. ein neues gewaltiges Erdbeben von etwa zehn Minuten Dauer.

Jahresliche Teilnehmer an dem Abgeordnetenstage des Deutschen Reiches, der hier in Kiel abgehalten wurde, trafen, einer Einladung des Reiches entsprechend, am 18. cr. nachmittags in Kiel ein.

Der Wiederaufbau des Katharinen-Turmes in Danzig in derselben Form, in welcher ihn der General-Gouverneur am 3. Juli zerstört hat, wird als beschlossene Sache angesehen.

Der Schönen Rede. Man schreibt der Frankfurter Zeitung aus Solingen: Unser Oberbürgermeister hat dem hiesigen Schützenverein das bisherige „Wöllerei“ bei seinen Festlichkeiten unterlag, und daraufhin haben sich die Schützenbrüder auf ihre Art an dem Stadtobersten gerächt.

Geschwänd. Das ist Langschiff Rastenburg, in dem zurzeit ca. 140 Pöngle stationiert sind, geteilt am 16. August in Flammen. Die Feuerwehre machte die größten Anstrengungen, um die Weiterausbreitung des Brandes zu verhindern.

Ein Lebenskräftige Familie. Wie der F. 3. mitgeteilt wird, leben in Bobenheim fünf Geschwister namens Heide, die zusammen 428 Jahre zählen.

Lebende Orden hinterließ laut Oberhäuf. Aus eine fälschlich veröffentlichte Notiz, die die Verleumdung des Reichstages durch Kommissar übertriebe. Die sehr einfach zu lebende Frau hinterließ nämlich, wie sich bei der Eröffnung des Testaments ergab, gegen 90 000 W. in Wertpapieren; ferner fand der mit der Verfertigung des Nachlasses in ihrer Wohnung betraute Gemeindevorsteher in einem alten Wäschekasten eine Anzahl alter Geldstücke.

Eine ergründete Selbstmord-Geschichte, die sich in San Francisco abgespielt hat, teilt die California-Zeitung mit: Mit der festen Absicht, die nächste Nummer freiwillig zu verlassen, betrat ein hübsches junges Mädchen die Joy-Ten-Apotheke und verlangte mit schauerlicher Stimme ein flüchtiges Opium.

Ein neues Schicksal. Ein niederösterreichischer Mann erkrankte an einer gefährlichen Krankheit, die sich in San Francisco abgespielt hat, teilt die California-Zeitung mit: Mit der festen Absicht, die nächste Nummer freiwillig zu verlassen, betrat ein hübsches junges Mädchen die Joy-Ten-Apotheke und verlangte mit schauerlicher Stimme ein flüchtiges Opium.

Der Schatz und der Spargel. Die Entwurfarbeiten des Schatzes von Berlin erinnert nach Meldung der F. D. R. der Gaulois an eine hübsche Methode, die vor Jahren über den in mehr als einer Hinsicht originellen Lair eddin, den Vater des jetzt regierenden Berliner-Kaisers, erzählt wurde.

Die Entwurfarbeiten des Schatzes von Berlin erinnert nach Meldung der F. D. R. der Gaulois an eine hübsche Methode, die vor Jahren über den in mehr als einer Hinsicht originellen Lair eddin, den Vater des jetzt regierenden Berliner-Kaisers, erzählt wurde.

Für die Jagd und Festlichkeiten empfehlen wir aus unserer Stadtküche: vollständige Fejersmehrs, Hühners, Sows, warme und kalte Einzelgerichte,

sowie fertige Suppen, Ragouts, Frikassees, Timbals von Fisch, Hummer, Pasteten, Majonnaisen, Salat etc. in hochparter, geschmackvoller, vornehmer Ausführung zu sehr billigen Preisen.

Pünktlichste Lieferung, nach auswärts ohne Preisaufschlag.

Potter & Broskowsky





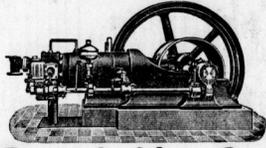


## Gasmotoren-Fabrik Deutz

Gerberstrasse 1 Zweigniederlassung Leipzig Ecke Blücherplatz.

# Deutzer Viertakt-Gasmotoren

aller Grössen  
bis  
6000 P.S.



für flüssige  
und  
gasförmige  
Brennstoffe.

## Deutzer Braunkohlen-Generatoren

für Rohbraunkohlen und Briquets.

Brennstoffkosten nur  $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$  Pfg. für die Pferdekraftstunde.

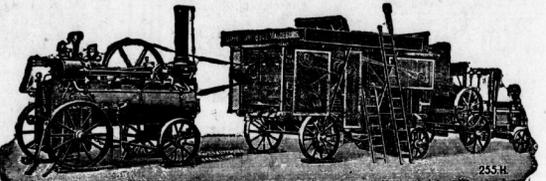
Ueber 5500 P.S. Braunkohlen-Anlagen in Betrieb und Bau.

Darunter: Elektrizitätswerk Zeitz 320 P.S. | Elektrizitätswerk Dessau 500 P.S.  
Wünsch & Pretzsch, Zeitz 130 P.S. | Elektrizitätswerk Eisleben 135 P.S.  
Amratat Sauerberich, Gröbzig 50 P.S. | Kollprez-Werk, Meissen 360 P.S. [7019]

## GARRETT SMITH & Co.,

### Magdeburg-Buckau.

# Lokomobilen u. Dampf-Dreschmaschinen.



## Riesen-Dampf-Dreschmaschinen

mit Patent-Selbst-Einlegern. Tagesleistung bis 900—1000 Zentner.

### Neue Langstrohpresen

für Bindfaden- u. Drahtbindung, Ersatz für Ballen- u. Glattstrohpresen

Kataloge und Preislisten kostenfrei. [5417]

**Bewährtes deutsches Fabrikat.**

## Drillmaschinen „Hallensis“ und Löffelsystem.

ausgerüstet mit neuesten Verbesserungen, patentiert in Deutschland und dem Ausland, bis jetzt geliefert ca. 35 000 Stück.

# F. Zimmermann & Co.,

Aktien-Gesellschaft, Halle a. S.  
Filialen: Berlin C., Drossenstr. 92 und Schneidemühl.

## Rübenheber, Kartoffelgraber

neuester Konstruktion, leichtzügig, D. R. G. M., sowie sämtliche andere landwirtschaftliche Maschinen. — Kataloge umsonst und postfrei. — [0760]

Für Industrie und Landwirtschaft

# R. WOLF MAGDEBURG-BUCKAU

fahrbare und feststehende Satteldampf- und Patent-Heissdampf-Lokomobilen bis zu 500 Pferdestärken.

Wirtschaftlichste, dauerhafteste und zuverlässigste Betriebsmaschinen der Neuzeit.

Leichte Wartung. Verwendung jedes Brennmaterials. Verwertung des Abdampfes. Grosser Kraftüberschuss.

Zweigniederbureau Leipzig, Leipzig-Gohlis, in der Nähe des Bahnhofs. [5417]

## Gasglühlicht-

Leuchtkörper (Strümpfe), Spezialmarke, Stück 20 Pfg.

## Gasglühlicht-

Leuchtkörper (Strümpfe), Marke „Strohlicht“, Stück 35 Pfg.

## Gasglühlicht-

Leuchtkörper (Strümpfe), erst Auer (Deutscher), Stück 45 Pfg.

## Gasglühlicht-

Zylinder, Stück 8, 10 Pfg.

## Gasglühlicht-

Blister (Porzellan) Stück 10 Pfg.

# C. F. Ritter,

Leipzigerstrasse 90.  
Auf alle Waren 5% in Marken des Rabatt-Spar-Vereins.

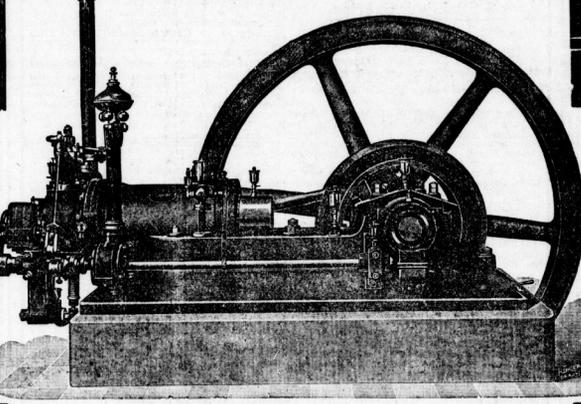
## Waschgefäße,

dauerhaft, billig. [0746]

Zander, Gr. Marktstr. 12.  
Wahlthid des Rabatt-Spar-Vereins.  
Faubenerstr. Gr. Märkerstr. 23.  
Badischstr. Gr. Märkerstr. 23.

# E. Leutert, Halle S.,

Maschinenfabrik  
u. Eisengiesserei.  
Gegründet 1856.



## Sauggas-Motore.

Billigste und bequemste Betriebskraft. Ueberall aufstellbar. [1351] da keine Konzession erforderlich.

Februar 48.

## Sofort zu verkaufen:

1 Laufkrah	10 m Spurweite,	M 10,000.—
1 desgl.	25 tons Tragkraft elektr. 8,2 m Spurweite,	M 4,500.—
	6 tons Tragkraft elektr.	
<b>Div. Hand-Laufkräne</b>		
	5—8,2 m Spurweite, p. St. M. 300 bis	M 1,500.—
	1,5—12,5 tons Tragkr. p. Grüssen ton	
ca. 300 tons Formkästen	in allen Grüssen	M 75.—
1 grosse Leitspindeldrehbank		M 1,200.—
Div. Drehbänke	pro Stück M 200 bis	M 800.—
1 Hobelmaschine	1760x580 mm	M 600.—
1 Shapingmaschine		M 400.—
3 Bohrmaschinen	versch. Gr. pro Stück	M 100 bis M 300.—
1 Kollergang		M 400.—
2 Kranwagen	15,000 bzw. 5000 kg Tragfähigkeit	M 400 and M 200.—
1 Sandstrahlgebläse		M 1100.—

Ferner mehrere Gleiswagen, Laufkatzen, Flaschenzüge, Trockenofenwagen und verschiedenes Giesserei-Inventar.

**Besichtigung werktätlich 9—4 Uhr auf unserem Lagerplatz in Wilhelmsburg bei Hamburg.**

Telephon Hamburg 1, 6878.

## Heizungs- u. Lüftungs-Anlagen

Trockeneinrichtungen für alle Zwecke, Koch- und Waschküchen, Badeeinrichtungen.

Nur ab 1000 in Reich.

# Sachse & Co., Halle S.

Alteste Heizungsfirma am Platz.  
Zweigbüros: Dresden und Meissen Oßsch.

## Nordhäuser Parkett-Fabrik

### August Beatus, Nordhausen a Harz

empfeht seine gut gepflegten, absolut trockenen und unverwundlichen

## Stabfußböden

in Eiche und Buche, auf Sandboden oder nach dem neuen System in Fichten mit Feder und Nute (D. N. S. 156 006) in Asphalt belegt, sowie **Tafel-Parketten** in reicher Ausführung und eleganter Ausführung, fertig belegt und genadelt.

Eichene und robuhere profilierte Treppenstufen nach Maß.

Vertreter für Halle und Umgegend:

### Conrad Röhrborn, Halle a. S.,

Moritzwinger 13. [0785]

## Wilhelmsburger Eisenwerk

### Aktiengesellschaft

in Liquidation. [1847]

## Fa. Gebrüder Baensch,

Dölan (Bez. Halle a. S.).  
Gegründet 1872.

Dölan bei Halle a. S. eigener Hof- und Eisenbahn-Erztation. Fernruf: Halle 1137. Telgr.-Adr.: Baensch, Dölanbühl.

## Chamotte-Fabrikate,

hochfeuerfest, für alle Industrie-Zweige.

## Stampf-Caolin, hochfeuerfest.

Ton und Caolin eigener Gruben.

## Chamotte-Mörtel, fertig zum Gebrauch.

Beste Referenzen. [0648]  
Sofort-Aufträge, Offerten und Muster gratis.

## Pulverisirter Gönnerscher Cement-Kalk



Seitgran, langsam bindend und durchaus volumbeständig. Besonders gut zum Aufbaueputz, ferner auch zum Ein- und Umbauen von Dächern.

Reinste Mahlung, absolute Reinheit und größte Erhärtungsfähigkeit bei hohem Sandgehalt. [1075]

Reinste Hof. Billigste Tagespreise. Verz. u. Lager f. Halle u. Umgegend.

Ed. Lincke & Ströler, Straße 1, Bitterberg nächst Umgegend Wilh. Becker, Maurermeister, Mecklenw.

## Richard Riedel,

### Maschinenbau- und Reparatur-Anstalt,

Leipzig-R., Senefelder-Str. 4, Telephon 2504, Leipzig-R., (früher langjähriger Monteur der Gasmotoren-Fabrik Deutz und anderer grösserer Werke).

empfeht sich zu Revisionen und Reparaturen von **Motoren, Dampfmaschinen** etc. aller Systeme.

Übernahme von Umbauten und Umzügen maschineller Anlagen. Umänderung von Motoren älterer Konstruktion für Sauggas, Benzin etc. Lieferung neuer, sowie gebrauchter, wie neu vorgerichteter Motoren, Transmissionen, Anlassvorrichtungen für Motore.

Einrichtung kompl. Anlagen für Gewerbe und Landwirtschaft. Lager von Ersatzteilen für Motore, Motoren- und Maschinen-Teil, const. Fett und alle techn. Sachgemässe, moderne Ausführung Prompte Bedienung und sachgemässe, moderne Ausführung unter reeller Garantie. [1110]

**Prima Thüringer Stückkalk (ca. 95% Aetzalk),** bester Bau- u. Düngestoff (10 000 kg ca. 120 hl Kalk), sowie **Staubkalk, Stauchkalk u. Kalkfeinmehl** offerieren zu billigen Tagespreisen die **Bereinigten Erden- & Gipswerke von R. Schrader, Halle a. S. Komptoir: Alte Brömmenb. 1a. [0508]**



